

Taubblindendienst

der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) e.V.

Pillnitzer Straße 71, 01454 Radeberg

0 35 28 - 43 97 0

info@taubblindendienst.de

www.taubblindendienst.de



Von Hand zu Hand.



Radeberg, im April 2023

Liebe Freunde,

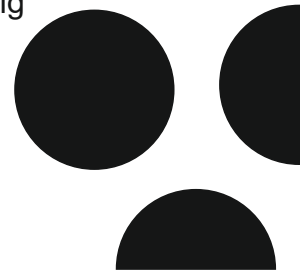
heute las ich ein Zitat von Therese von Lisieux: „Wie groß ist doch die Macht des Gebetes! Man möchte es mit einer Königin vergleichen, die jederzeit Zutritt zum König hat und alles erhalten kann, um was sie bittet.“ Therese von Lisieux hat viel Zeit ihres Lebens mit Beten zugebracht, denn bewusst deshalb ist sie in ein Kloster eingetreten. Sie hat viele Erfahrungen beim Beten gesammelt, es war für sie ein Lebensstil geworden. Sie sagt: „Man kann niemals auf den gütigen und mächtigen Gott zu viel vertrauen.“ Ich möchte bei diesem großartigen Bild, das Therese von Lisieux mit ihrer Aussage zeichnet, bleiben und einige Gedanken dazu schreiben. Was bedeutet das für unser Beten, wenn wir uns vorstellen, dass unser Gebet wie eine Königin ist, die jederzeit, die immer zum König kommen darf? In jedem Moment unseres Lebens können wir im Gebet zu Gott, dem König des Lebens, kommen.

Zwischen dem König und der Königin braucht es nicht viele Worte. Da ist es wichtig beieinander zu sein, sich anzuschauen. So darf unser Beten davon geprägt sein, dass wir einfach still sind vor Gott, dem Herrn, der uns mit den Augen der Liebe anschaut. ER kennt uns tiefer, als wir



uns selbst kennen und liebt uns so sehr, dass er seinen Sohn Jesus für uns gegeben hat. Aus diesem gegenseitigen Anschauen heraus entwickelt sich etwas Entscheidendes – die Übereinstimmung unseres Willens mit Gottes Willen. Das Gebet

wird befreit von dem Charakter einer Wunschliste, die wir vor Gott aufzählen und entwickelt sich zu dem Gespräch unseres Herzens mit unserem Vater der Barmherzigkeit. Man kann diesen Vorgang auch mit Paulus (Römer 8, 26) beschreiben: „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.“ Der Heilige Geist führt unser Beten und erfüllt es mit seiner Kraft. Es gibt so viele komplizierte Situationen, in denen wir nicht genau wissen, wie wir beten sollen. Aber das ist kein Problem bei Gott – denn ER hat den Überblick, ER schenkt durch seinen Heiligen Geist die Impulse für unser Beten. Wir dürfen gewiss sein, dass unser Beten niemals ins Leere geht. Gott handelt schon, während wir noch auf seine Antwort warten und nichts davon sehen. Lassen wir uns ermutigen, das Beten, das Reden mit Gott und das stille Begegnen als sein besonderes Geschenk zu nehmen. Wir empfangen daraus selbst Wegweisung und Ermutigung, wir werden ausgerüstet, uns mit unseren Nächsten zu freuen und sein Leiden in dieser Welt mit zu tragen. Im Beten gewinnen wir Hoffnung, dass Gott durch uns zu den Menschen in unserem Land das Wort des Lebens spricht und sie zum Vertrauen auf Jesus Christus finden. In den Zeiten des Gebets empfangen wir die Ausstrahlung, die für die Welt so wichtig ist. Wir ruhen in der Verbundenheit mit Gott und sind den Menschen liebevoll zugewandt.



Sanierung des Gästehauses „Villa Storchennest“

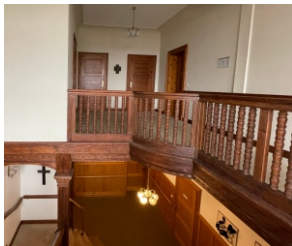
Vor 30 Jahren wurde das Gästehaus nach der Sanierung mit vielen Arbeitseinsätzen von ehrenamtlichen Helfern und großzügigen Spenden eingeweiht. Viele verschiedene Menschen waren in den Jahren zu Gast. Nun sieht man, dass die Villa „in die Jahre gekommen ist“. Von Stühlen über Fußbodenbelag bis hin zu Heizkörpern – überall zeigt sich die Abnutzung. Im Lauf der Zeit haben sich auch die Wünsche und Bedürfnisse der Gäste verändert. Das Thema mit der höchsten Dringlichkeit aber ist der Brandschutz. Er schreibt Bedingungen vor, die wir unbedingt umsetzen müssen, wenn wir auch weiterhin Gäste empfangen möchten. Relativ schnell war damit klar, dass die Villa umfangreich saniert werden muss. Wir haben einen Projektentwurf erstellt, in dem die Sanierungsziele aufgeschrieben sind:

- die Auflagen des Brandschutzes werden umgesetzt,
- der Fahrstuhl wird bis zum Dachgeschoss hochgezogen,
- in jedes Gästezimmer wird eine eigene Sanitäreinheit eingebaut,
- die Anzahl der Gästezimmer wird durch einen Anbau / Neubau erweitert,
- ein größerer Speiseraum wird im Anbau / Neubau eingerichtet.



Diesen Projektentwurf haben wir mit einem Antrag auf Fördermittel eingereicht. Im sächsischen Landtag wurde entschieden, mit 2,2 Millionen Euro aus dem Restvermögen der Partei- und Massenorganisation der DDR die Sanierung der Villa zu unterstützen. Diese Entscheidung ist für uns ein Wunder, ist für uns ein Handeln Gottes, das uns ermutigt hat, in diesen schwierigen Zeiten die Sanierung weiter zu planen. Die Baumaßnahmen sind notwendig, damit wir auch in Zukunft Gäste empfangen können. Die Fördermittel müssen bis zum 31.12.2025 abgerechnet sein. Damit das gelingt, haben wir das Projekt in zwei Bauabschnitte geteilt:

1. Abschnitt – Sanierung der Villa und Bau des Fahrstuhls bis zum Dachgeschoss
2. Abschnitt – Anbau / Neubau



Im Augenblick wird die Situation so eingeschätzt, dass mit den 2,2 Millionen der erste Bauabschnitt bezahlt werden kann. Wir engagieren uns, um die fehlenden Gelder für den zweiten Bauabschnitt durch andere Fördermöglichkeiten zu erhalten. Wenn Sie von Überlegungen zu einem Nachlass erfahren, sind wir dankbar, wenn Sie auf unseren Dienst hinweisen. Wir bitten Sie, liebe Freunde, uns bei diesem Bauvorhaben im Gebet zu begleiten. Für die Zeit der Sanierung wird das Gästehaus geschlossen sein müssen.

Geplant ist, dass ich in dieser Zeit zu Reisediensten im Land unterwegs sein werde, um durch Besuche die Kontakte zu taubblinden Freunden lebendig zu halten und auch neue Kontakte zu Freunden zu schließen. Gern komme ich in Ihre Gemeinde zu Gast für einen Gottesdienst oder mit einem Nachmittags- oder Abendprogramm. Sie können mich gern einladen.

Die Spenden, die Sie uns überweisen, werden auch weiterhin unbedingt für den laufenden Haushalt mit den allgemein steigenden Kosten und für die Gehälter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigt. Vielen Dank, wenn Sie unseren Dienst auch weiter finanziell unterstützen. Im vergangenen Jahr haben die Einnahmen trotz sparsamen Wirtschaftens nicht für alle notwendigen Ausgaben gereicht. Wir suchen nach Kontakten, durch die sich neue Geldquellen erschließen lassen.

Grüße

Ich denke bei allem, was ich Ihnen jetzt geschrieben habe, an die Worte von Paulus, die er an die Gemeinde in Philippi im Kapitel 4 geschrieben hat: „Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.“

So wollen wir, ermutigt zum Gebet, verbunden bleiben im Vertrauen auf unseren Herrn.

Herzliche Grüße, auch im Namen der Mitarbeiter

Ihre Ulrike Fourestier